

meedia, 22.02.2018, Bundesrichter a.D. Thomas Fischer

» Kenntnisfreie „Fakten-Checker“ bei „Hart aber fair“: Plasberg und Bild strapazieren das „gesunde Volksempfinden“
<https://goo.gl/QpFe8S>

Beispielhafte Leserkomentierungen - unter dem oben genannten Artikel und veröffentlichte Leserkorrespondenz mit der Hart aber Fair Redaktion



Beitrag, meedia 1



Rainer Münz sagt:

22.02.2018 um 21:02 Uhr

Als ich das Thema und den Reichtum von der Bild-Zeitung sah, habe ich ausgeschaltet. Ich muss mir die verkappte AfD Propaganda ja nicht noch zur Primetime antun. Da wusste ich allerdings nicht, dass die ARD zu diesem Thema doch tatsächlich einen AfDler in die Sendung gekarrt hat! Was kommt demnächst: ein veritabler Pranger, ein Inquisitor, ein Folterknecht, ein Scharfrichter?

Jetzt, nachdem ich mir wegen des Kommentars von Thomas Fischer die Aufnahme der Sendung angeschaut habe, kommt die Wut. So viel zustimmungsgeile Dummschwätzerei. Solch fahrlässiges, einem Millionenpublikum serviertes Unwissen. Wenn etwas ‚systemisch‘ ist, dann sind es diese allgegenwärtigen demagogischen Versuche, dem sogenannten Volke nach dem Mund zu reden und historisch erkämpfte Grundprinzipien und Institutionen des Rechtsstaats zu schleifen. Um so wichtiger ist die Einordnung von Thomas Fischer. Leider wird diese aber wohl nicht von einem Millionenpublikum gelesen werden.

Beitrag, meedia 2



STEFAN Hiller sagt:

22.02.2018 um 17:42 Uhr

Ich weiß nicht, warum man noch "Hart aber Fair" anschauen soll. Ich weiß auch nicht, was der eine oder andere Konsument dieser Sendung erwartet. Die Art und Weise, das Format, die Zusammensetzung der Studiogäste, und die Diskussionskultur lassen zu wünschen übrig und erinnert an eine Art gesteuerte Meinungsbildung. Letztendlich vermisst man, ähnlich wie in der Politik, das Vertreten der Mehrheit und des souveränen Bürgers. Das Prinzip der Sendung ist so simpel und einfach zu durchschauen, dass es schwerlich erklärbar scheint, zu verstehen, dass hier nur Regierungsnähe und Meinung dargestellt werden soll. Man sollte diese Art von Sendungen absetzen. Allerdings ist das nicht im Sinn der Politik und Medien und wird allein deshalb nicht geschehen. Schade eigentlichnur vertane Zeit.

Beitrag, meedia 2 a - Antwort auf obigen Beitrag, meedia 2, "Stefan Hiller"



Wolfgang Quest sagt:

22.02.2018 um 18:20 Uhr

Das Erschreckende an der Sendung war, wie selbstverständlich in einer Talkshow Leuten mit antidemokratischer Gesinnung ein Forum geboten wurde. Erschreckend war, wie anhand von spektakulären Fällen an niedrigste Instinkte appelliert wurde. Mit einer primitiven Demagogie, so, als wenn man zum Thema Todesstrafe die Eltern eines ermordeten Kindes befragen würde, was mit dem Täter geschehen sollte. Erschreckend war, wie unverhohlen Stimmung für Pranger und Lynchjustiz gemacht wurde. Immer wieder angefeuert vom Moderator Plasberg. Der fand es nicht mal für nötig einzugreifen, als an das „gesunde Volksempfinden“ appelliert wurde. Ein Begriff, den die Nationalsozialisten ins Strafrecht eingefügt hatten und bekanntlich dazu diente, unmenschliche und verbrecherische Urteile zu rechtfertigen. Oder auch um missliebige Werke in Kunst und Kultur als „entartete Kunst“ zu diffamieren. Ein Propaganda-Begriff, der heute von Rechtsradikalen verwendet, wenn es z.B. um die Einstellung gegenüber Ausländern, Migranten oder die Wiedereinführung der Todesstrafe für Sexualstraftäter geht. Aber das schien den Moderator nicht zu interessieren. Es mag ja sein, dass es den Machern von „Hart aber fair“ nur darum geht, Wirbel zu machen. Statt sich für unsere Demokratie einzusetzen, haben sie Stimmung gegen sie gemacht.

Kopierter Leserbeitrag dieses Artikels
meedia, 22.02.2018, Bundesrichter a.D. Thomas Fischer
» Kenntnisfreie „Fakten-Checker“ bei „Hart aber fair“: Plasberg und Bild strapazieren
das „gesunde Volksempfinden“«
<https://goo.gl/QpFe8S>

Beitrag, meedia 3



Peter Bischoff sagt: 22.02.2018 um 12:37 Uhr
Das schrieb ich gestern an den verantwortlichen WDR-Redakteur
von „Hart aber fair“ (Markus Zeidler)

» Sehr geehrter Herr Zeidler,

es ehrt Sie, dass Sie die von Ihnen verantwortete Sendung verteidigen — aber :
“ Unterm Strich denke ich schon, dass die Sendung ein breites Spektrum sehr
unterschiedlicher Aspekte dieses komplexen Themas thematisiert hat“
Diese Meinung teile ich überhaupt nicht :
Aus dem „breiten Spektrum“ wurden knapp 5 % thematisiert -und zwar ausschliesslich
aus dem Strafrecht. Die Versäumnisse der Justiz im Zivilrecht , die aus meiner Sicht viel
dramatischer sind (weil sie alle angehen) und mindestens 50 Prozent aller Justizprobleme
ausmachen, wurde bei „Hart aber fair“ mit einem einzigen Satz über den Bremer
Feuerwehrmann über die lange Zeit des Wartens auf ein Urteil abgehandelt. Die genauso
wichtige Frage (wenn nicht das Hauptübel des Justizversagens“) “ warum gibt es im Jahr
2018 in der deutschen Justiz keine Datenbank auf die alle zurückgreifen können“ wurde
kritiklos mit dem Satz , dass Akten von Büro zu Büro getragen werden, am Rande
erwähnt. Wie ich Ihnen in meiner ersten Mail vom 16.2. als Beispiel schrieb sucht die Polizei in
Jever seit Sommer 2017 einen gewissenlosen Wirtschafts-Betrüger (Schaden bisher über
500.000 E)zur Vollstreckung eines überfälligen Haftbefehls (erfolglos) in Ostfriesland — die
bearbeitende Bremer Staatsanwältin , die knapp 20 Fälle von anderen noch nicht
abgeurteilten Betrügereien seit 2 Jahren bearbeitet (ohne es zu einer Anklage zu schaffen)
weiss , dass der Betrüger inzwischen in Bremen seinen Wohnsitz gemeldet hat (im Parkhotel ,
wo das Ehepaar das gestohlene Geld (23.000 E) der Ehefrau aus der Stiftungskasse bei der
G.Grass-Stiftung , wo sie Geschäftsführerin war, verjubelt. Die Staatsanwältin kennt den
neuen Wohnsitz in Bremen , erfährt von der erfolglosen Suche in Ostfriesland und was macht
sie ? : Sie heftet die Mail der Polizei in ihrer Akte ab ohne einmal zum Hörer zu greifen und die
Polizei in Jever zu informieren oder (noch besser) die Polizei in Bremen mit der Vollstreckung
des Haftbefehls zu beauftragen ! Dazu sagte Joachim Wagner im Video-Interview: „Durch
die besonderen Privilegien des Richterberufes hat sich die Justiz in ein Paradies für Frauen
verwandelt. In vielen Bundesländern beträgt die Frauenquote bei neu eingestellten Richtern
und Staatsanwälten über 60 Prozent. Das Buch bricht hier ein Tabu, in dem es erstmals die
Schattenseiten der Verweiblichung der Justiz schildert. Während eine Gruppe von
Justizdienerinnen ehrgeizig und aufstiegsorientiert arbeitet, begreift eine zweite Gruppe den
Arbeitsplatz Gericht als Zweitberuf – neben Mutter und Ehefrau und dem Hauptverdiener
Mann. Die Gefahren der Feminisierung: Der Richterberuf verliert an Ansehen in der
Gesellschaft und an Attraktivität für Männer. Durch Schwangerschaften, Elternzeit und hohe
Teilzeitquoten verlängert sich die Dauer von Verfahren, verschärfen sich
Organisationsprobleme und verschlechtert sich die Erreichbarkeit von Richterinnen für
Bürger und Rechtsanwälte. In einigen Bereichen der Justiz, die stark bis sehr stark belastet
sind, haben die Qualität der Rechtsprechung sowie die Suche nach Wahrheit und
Gerechtigkeit erheblich gelitten.

Fortsetzung kopierte Leserkomentierung: Beitrag, meedia 3, "Peter Bischoff"



Das gilt vor allem für das wichtigste Qualitätsmerkmal: die Dauer der Verfahren.“ Genau das ist der Punkt, der bei „Hart aber fair“ vom Vorsitzenden des Richterbundes einfach „weggebügelt“ wurde) „Stimm nicht“ ohne dass Herr Plasberg diesen wichtigen Punkt in der Talkrunde zur Diskussion stellte. Ich würde mich daher freuen wenn alle vergessenen Fragen bei Gelegenheit unter einem geänderten Blockwinkel noch mal aufgerollt würde. Die Bürger würden es Ihnen danken. Peter Bischoff

Und das war die Meinung von Herrn Zeidler :

» Sehr geehrter Herr Bischoff,
vielen Dank für Ihre Mail von gestern.
Schade, dass Ihnen die Sendung nicht gefallen hat. Dabei haben Sie mit Ihrer Feststellung, dass Kindesmisshandlungsdelikte in der Kriminalstatistik zum Glück relativ selten sind, natürlich völlig Recht. Dass wir dennoch solange darüber gesprochen haben, liegt nicht zuletzt daran, dass es sich hierbei um Taten handelt, bei denen die Diskrepanz zwischen Rechtssprechungspraxis und Gerechtigkeitsempfinden vieler Menschen häufig besonders groß ist. Außerdem wirft der Freiburger Fall sehr aktuell Fragen auf, die viele bewegen ¹. Richtig ist aber auch: Die ursprüngliche Planung sah in der Tat mehr Raum für die anderen wichtigen Aspekte des Themas vor. Allerdings entwickelt eine Live-Sendung oft eine ganz eigene Dynamik. Und: 80 Prozent der Zeit waren es dann doch nicht.
Unterm Strich denke ich schon, dass die Sendung ein breites Spektrum sehr unterschiedlicher Aspekte dieses komplexen Themas thematisiert hat.
Mit freundlichen Grüßen
Markus Zeidler
Westdeutscher Rundfunk «

Fußnote:

¹ Wichtiger Kontext wurde zugunsten eines befremdlichen Populismus (Verletzung von Programmgrundsätzen) der Sendung verschwiegen. siehe Frankfurter Allgemeine, 16.01.2018:

» FREIBURGER MISSBRAUCHSFALL -

Warum durfte Christian L. mit einem Kind leben? ... Der Nebenklagevertreter beantragt vor dem Freiburger Landgericht für Christian L. Sicherungsverwahrung – das Gericht lehnt dies ab. Die Vorsitzende Richterin will Christian L. eine zweite Chance geben, es handelt sich um Eva Voßkuhle, die Ehefrau des derzeitigen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts. «

villingen-schwenningen, 23. 02. 2018/ldl/dl